
Viola König

Die Deutsch-Mexikanische Co-Edition einer Faksimile Ausgabe der indianischen Bilderhandschrift “Codex Humboldt Fragment 1 (Ms amer. 2/ Codex Azoyú 2) Reverso” (AZ2R-HF1) durch das “Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social” (CIESAS) und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK).

Einführung

Während seines Aufenthaltes in Neuspanien, heute Mexiko, in den Jahren 1803-1804 erwarb der deutsche Forscher Alexander von Humboldt auf einer Auktion 16 Fragmente verschiedener indianischer Bilderhandschriften. Sie befinden sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin.

Eines dieser seltenen Dokumente ist ein aus 15 Seiten bestehendes beidseitig bemaltes Leporello aus Amatepapier, einer Ficusart. Es wurde unter dem Namen Codex Humboldt Fragment 1 bekannt. Das fragile Manuskript war mehrfach in Berlin ausgestellt, zuletzt in den Ausstellungen „Azteken“ im Martin-Gropius-Bau (2003) sowie „Anders zur Welt kommen“ im Alten Museum (2009).

Im Jahre 1940 tauchte ein weiteres Fragment dieser Bilderhandschrift in dem kleinen tlapanekischen Ort Azoyú an der pazifischen Küste der Costa Chica des mexikanischen Bundesstaates Guerrero auf.



Abbildung 1. Karte von Mexiko und Guerrero.

Beide Fragmente sind Teil desselben Originals. Das zweite Fragment wird unter der Bezeichnung „Codex Azoyú 2“ seit 1942 in der Biblioteca Nacional de Antropología e Historia (BNAH) von Mexiko-Stadt aufbewahrt.

Nachdem die beiden Fragmente Codex Humboldt Fragment 1 (HF1) in der Staatsbibliothek zu Berlin und Codex Azoyú Reverso (AZ2R) in der Nationalbibliothek von Mexico-Stadt – zunächst virtuell – wieder vereinigt werden konnten, begann eine deutsch-mexikanische Forschergruppe bestehend aus Gerardo Gutierrez, Viola König und Baltazar Brito mit dem Studium dieser einmaligen Quelle.

Mit der zweisprachigen englisch-spanischen Edition einer Faksimile-Ausgabe wurden die beiden Fragmente zum ersten Mal seit ihrem Auseinanderreißen in den ersten Dekaden des 18. Jahrhunderts wieder als ein zusammengehöriges Manuskript veröffentlicht.

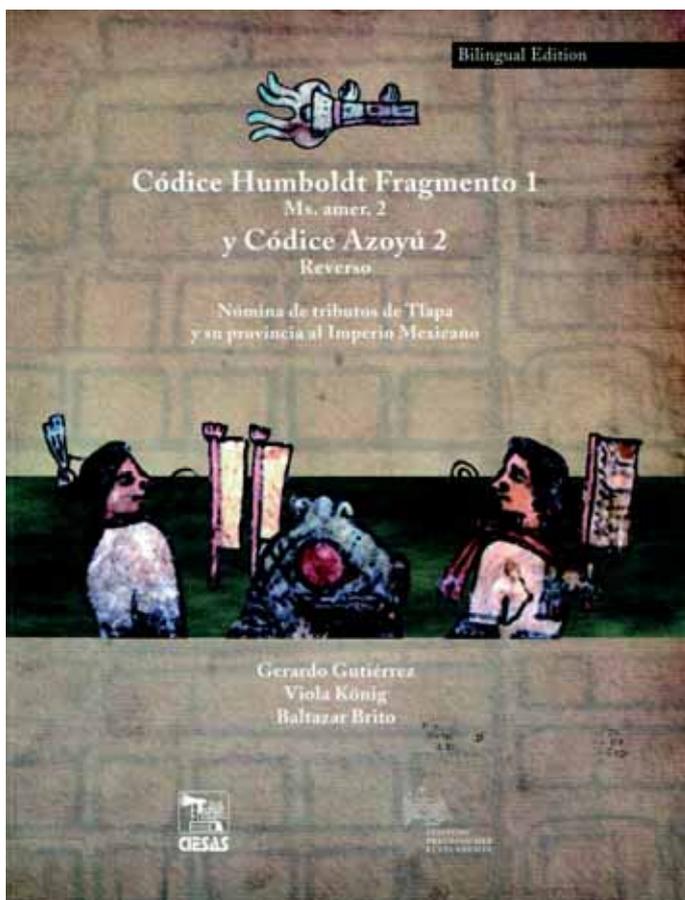


Abbildung 2. Titelblatt der gemeinsamen Publikation „Codices Humboldt Fragmento 1 Ms. Amer. 2 y Codice Azoyú 2 Reverso“ der SPK und CIESAS.

Die gemeinsam von CIESAS (Centro de Investigación y Estudios Superiores en Antropología Social), Mexiko und der SPK (Stiftung Preußischer Kulturbesitz), Berlin edierte Faksimile-Ausgabe des „Codex Humboldt Fragment 1/Codex Azoyú 2 Reverso“ (AZ2R-HF1)

verfolgt die Geschichte des Manuskriptes zurück und präsentiert neue Interpretationen und Erkenntnisse des Inhaltes (Gutierrez, König und Brito 2010).

Die beiden Fragmente bilden ein genaues Register der Tributzahlungen ab, die die Provinz Tlapa in Guerrero an die Azteken zu leisten hatte, nachdem das Fürstentum von Tlapa-Tlachinollan im Jahre 1486 durch die Armee des aztekischen Herrschers Ahuizotl erobert worden war.

Die Besonderheit des Manuskripts besteht darin, dass es nicht Höhe, Zusammensetzung und Herkunft der Tributeleistungen zwischen 1502 und 1521 aus der Sicht der aztekischen Eroberer darlegt, wie dies in den übrigen wenigen Aufzeichnungen der Fall ist, z. B. im Codex Mendoza und in der Matrícula de Tributos, sondern aus der Sicht der unterworfenen, zu Tributeleistungen verpflichteten Provinz von Tlapa. Dadurch stellt diese Tributliste ein ganz außergewöhnliches Zeugnis dar, welches Aufschluss über die politische Ökonomie am Vorabend der spanischen Eroberung gibt.

Die 800 Exemplare der o. a. Edition, die in Mexiko vertrieben wurden, waren bereits kurz nach Erscheinen vergriffen. In Deutschland sind noch einige wenige Exemplare erhältlich. Die Autoren Gerardo Gutierrez, Viola König und Baltazar Brito übergaben einen Teil ihrer persönlichen Autorenexemplare der heutigen Gemeinde von Tlapa, Guerrero, um so vor Ort die neuen Kenntnisse zur politischen und ökonomischen Geschichte der Region verfügbar zu machen. Im Sommer 2010 erfolgte die feierliche Übergabe der Faksimile-Ausgabe dieser Exemplare. Dieser Event wurde von der Gemeinde eine Zeit lang mit ausführlichen Informationen und einer Bildergalerie online veröffentlicht.¹

Die Tagung "Wissensarchive im Dialog mit Wissenschaft und Gesellschaft" der Stiftung Preußischer Kulturbesitz am 9.-10.12.2010 im Iberoamerikanischen Institut Berlin widmete sich in der Sektion 3: „Wissensarchive und kulturelles Gedächtnis – das Beispiel indigenes Lateinamerika“ den Beständen und Sammlungen von Museen, Bibliotheken und Archiven, nicht nur als Gegenstand wissenschaftlichen Interesses, sondern auch als einem kulturellen Erbe mit identitätsstiftender Bedeutung. Wissensarchive sind Quellen und zugleich Zentren der Wissenszirkulation auch über Forschung und Wissenschaft hinaus. Die Arbeit der Wissensarchive ist dementsprechend auch vom Dialog mit nichtwissenschaftlichen Akteuren geprägt. Die gemeinsame deutsch-mexikanische Herausgabe der beiden

¹ <http://www.tlapadecomonfort.mx/index.php/component/k2/item/5-entrega-codice-humboldt> (Die Seite ist nicht mehr online verfügbar.)

Fragmente des „Codex Humboldt Fragment 1/Codex Azoyú 2 reverso“ (AZ2R-HF1) belegt dies exemplarisch in eindrucklicher Weise.

Die hier vorgelegte Zusammenfassung in deutscher Sprache greift die wichtigsten Ergebnisse der deutsch-mexikanischen Studie auf. Mit Ausnahme der Originalzitate von Alexander von Humboldt, die die Studie in spanischer bzw. englischer Übersetzung wiedergibt, wird auf Einzelverweise und Zitate verzichtet.

Geschichte der beiden Fragmente

Das Codex Humboldt Fragment 1, Ms amer. 2 (HF1)

Im Jahre 1810 erschien Alexander von Humboldts Werk „*Vue des cordillères et monuments des peuples indigènes de la Amérique*“ (Humboldt 1810). Unter den Illustrationen befinden sich auch Abbildungen seiner Sammlung von 16 Fragmenten aus Mexiko, darunter ein Dokument aus einer eher unbekanntem Region, dem Osten des mexikanischen Bundesstaates Guerrero. Das Dokument wird als „Fragmente von aztekischen Hieroglyphen-Gemälden aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin“ bezeichnet (von Humboldt 2004: 289 Tafel XXXVI).

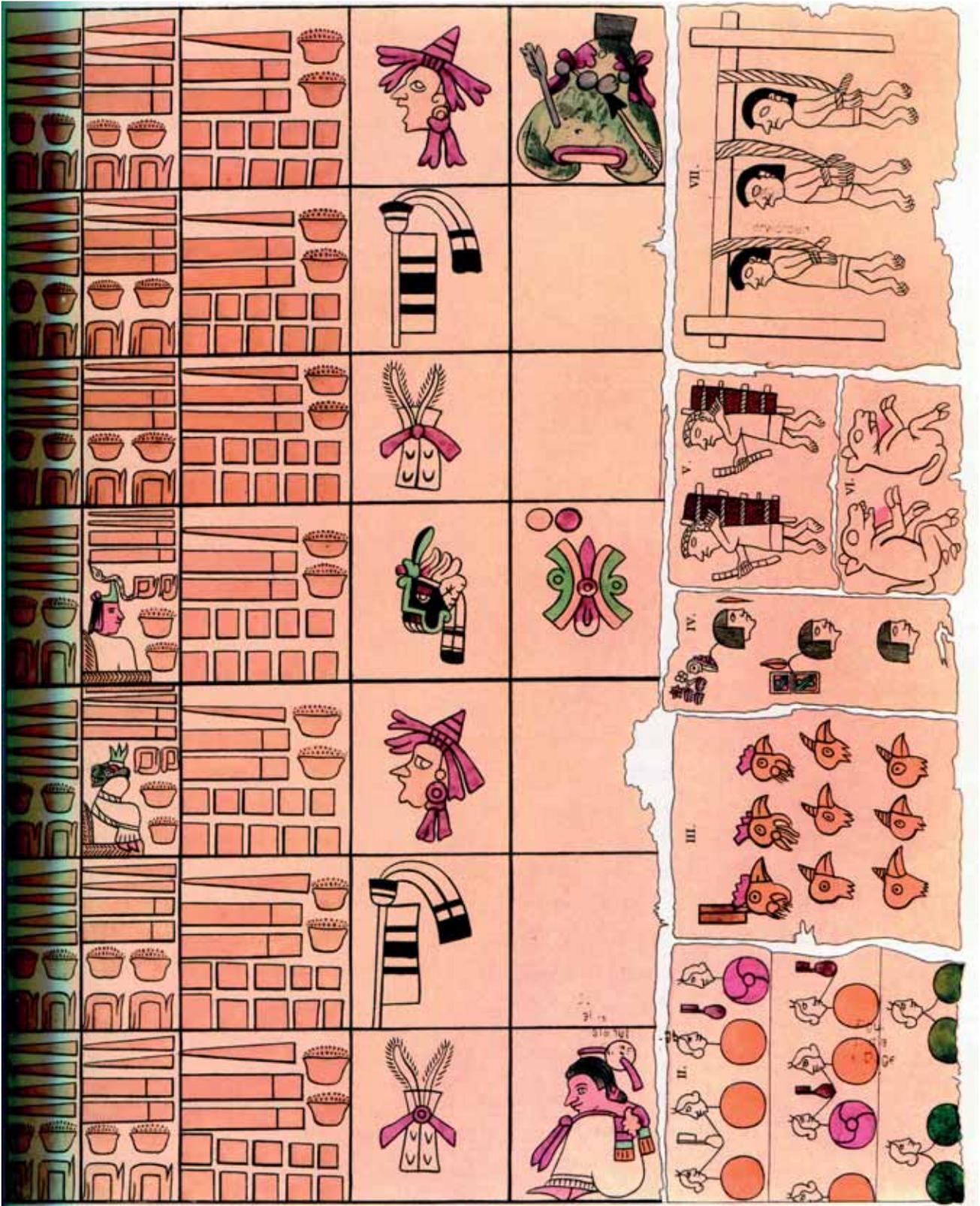


Abbildung 3a.

TAFEL XXXVI

Fragmente von aztekischen Hieroglyphen-Gemälden aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin

DIESE FRAGMENTE sind alten Handschriften entnommen, die ich während meines Aufenthaltes in México erworben habe. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um Verzeichnisse handelt, die von den Tributeinziehern (*tlacalaquiltecani*) aufgestellt wurden; indes ist es nicht einfach, die in diesen Listen aufgeführten Gegenstände zu bestimmen.

Nr. I ist Teil eines drei oder vier Meter langen *Codex Mexicanus* auf Agavenpapier. Man meint darauf Mais, Gold in Barren und weitere Erzeugnisse zu erkennen, aus denen sich der Tribut, *tequitl*, zusammensetzte. Was der Maler mit jener Vielzahl von symmetrisch angeordneten kleinen Quadraten bezeichnen wollte, ist mir völlig unbekannt. In der zweiten Spalte, von rechts nach links gezählt, findet man vier Hieroglyphen, die in einer periodischen Reihe wiederholt werden. Die hier und da eingezeichneten Tage geben an, wann der Tribut gezahlt werden mußte.

Nr. II–IV. Wie lassen sich diese Frauenköpfe erklären, die neben den Zeichen für zwanzig angebracht sind? Die Hähne und Truthähne unter Nr. III könnten glauben lassen, diese beiden Vögel seien den Mexikanern auch vor der Eroberung schon bekannt gewesen, sofern hinlänglich bewiesen wäre, daß die Gemälde, aus denen diese Abbildungen stammen, weiter als bis auf das fünfzehnte Jahrhundert zurückreichen. In einem anderen Werk habe ich dargelegt, daß der indische Hahn, der auf den Inseln der Südsee verbreitet ist, von den Europäern nach Amerika eingeführt worden ist.³¹⁸ Die *tlamama* oder Lastträger (Nr. V) scheinen

³¹⁸ *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne*, Band II, S. 452.

Abbildung 3b.

ANSICHTEN DER KORDILLEREN UND MONUMENTE DER EINGEBORENEN VÖLKER AMERIKAS

Mais- oder Zuckerrohrpflanzen in der Hand zu halten. Ich werde nicht versuchen, die unter den Füßen der *tlamama* abgebildete Tierart zu bestimmen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dem *tochtli* oder mexikanischen Kaninchen hat. Nr. VII zeigt die Art von Strafe an, die den unglücklichen Eingeborenen drohte, wenn sie den Tribut nicht zu den vorgeschriebenen Zeiten entrichteten. Drei Indianer, deren Hände hinter dem Rücken gefesselt sind, scheinen zum Wippgalgen verurteilt zu sein. Die Tributverzeichnisse wurden in jeder Gemeinde für alle *tequitqui* oder Tributpflichtigen sichtbar ausgestellt, und die Einzieher pflegten am Ende des Verzeichnisses hinzuzufügen, welche Art von Strafe diejenigen erwartete, die dem Gesetz nicht gehorchten.

Abbildung 3c.

Abbildungen 3a-c. Tafel XII und Begleittext aus Alexander von Humboldts „Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas“, deutsche Ausgabe 2004.

Wie war von Humboldt in den Besitz dieses Dokuments gelangt? Die auf Tafel XII abgebildeten Fragmente kommentiert von Humboldt:

„Wahrscheinlich hat dieses Bruchstück von Hieroglyphen-Schrift, das ich zu Mexico in der Versteigerung der Sammlungen des Herrn Gama gekauft habe, ehemals dem Museum des Ritters Boturini Benaducci angehört. Dieser mailändische Reisende war aus keiner anderen Ursache über das Meer gegangen, als um die Geschichte der eingeborenen Völker von Amerika an Ort und Stelle selbst zu studieren. Als er aber das Land bereiste, um die Monumente zu untersuchen, und bei den Indianern alles, was auf ihre Mythologie, ihre Gesetze und den alten Zustand ihrer Zivilisation Bezug hatte, zu sammeln, widerfuhr ihm das Unglück, dass er das Misstrauen der spanischen Regierung erweckte. Nachdem man ihn daher aller Früchte seiner Bemühungen beraubt hatte, wurde er im Jahr 1736 als Staatsgefangener nach Madrid geschickt. Hier erklärte ihn der König von Spanien nun freilich für unschuldig; aber diese Erklärung verhalf ihm nicht wieder zu seinem Eigentum. Diese Sammlungen, von denen Boturini am Ende seines, zu Madrid gedruckten, *Essai sur l'Histoire ancienne de la Nouvelle-Espagne* das Verzeichnis bekannt gemacht hat, blieben in den Archiven des Königreichs Mexiko begraben, und man hat diese kostbaren Reste aztekischer Kultur mit so wenig Sorgfalt aufbewahrt, dass heutzutage kaum noch der achte

Teil von den hieroglyphischen Handschriften übrig ist, welche dem italienischen Reisenden abgenommen wurden“ (Humboldt 2004: 79 und 81, Tafel XII).

Dem Zitat ist zu entnehmen, dass von Humboldts Fragmente-Sammlung dem Konvolut einer umfangreichen Sammlung aus dem Nahuatl-sprachigen Zentralmexiko mit einem ungewöhnlichen, abenteuerlichen Hintergrund entstammt. Von Humboldt hielt sich nur ein Jahr in Neuspanien auf, vom 23. März 1803 bis 7. März 1804, kurz vor der Unabhängigkeit der Kolonie vom spanischen Mutterland und der Gründung des Staates Mexiko. Er erschien gerade rechtzeitig, um sich am Erwerb von Dokumenten dieser in Auflösung begriffenen Sammlung des italienischen Historikers, Antiquars und Chronisten Lorenzo Boturini Benaduci (geb. 1698 in Sondrio – gest. 1755 in Madrid) beteiligen zu können. Boturinis Publikation „*Idea de una Nueva Historia General de la América Septentrional*“ aus dem Jahre 1746 dürfte von Humboldt über seine Bekanntschaft mit dem spanischen Historiker und Philosophen Juan Bautista Muñoz bekannt gewesen sein. Boturini hatte die Sammlung zwischen 1736 und 1743 auf seinen ausgedehnten Reisen zur Rekonstruktion der Geschichte Neuspaniens zusammen getragen; sein „Museo Histórico“ umfasste laut dem von ihm angefertigten Katalog um die 500 Manuskripte überwiegend aus indianischer Hand. Darunter befand sich auch der Codex Ixtlilxóchitl, der dem texcocoanischen Adligen Fernando de Alva Ixtlilxóchitl zugeschrieben wird. Boturini konnte sein Werk jedoch nicht vollenden. Er wurde 1743 als illegaler Ausländer, der sich ohne Erlaubnis in Neuspanien aufgehalten hatte, des Landes verwiesen, seine Sammlung konfisziert und zunächst vergessen (Boturini 1999).

Von Humboldt gibt von der Sammlung, die er im vizeköniglichen Palast von Mexiko-Stadt zu Gesicht bekommen hatte, die folgende Beschreibung:

„Der größte Teil der Handschriften von Boturini, der Teil, der ihm in Neuspanien konfisziert wurde, ist von Personen zerrissen, geplündert, zerstreut worden, welche die Bedeutung dieser Gegenstände nicht kannten; was heute im Palast des Vizekönigs davon übrig ist, bildet nur drei zusammengeschnürte Päckchen, jedes sieben Dezimeter im Quadrat und fünf Dezimeter hoch. Sie sind in einem jener feuchten Gemäcker des Erdgeschosses verblieben, aus denen der Vizekönig, Graf von Revillagigedo, die Regierungsarchive hat herausschaffen lassen, weil das Papier sich darin mit erschreckender Geschwindigkeit zersetzte. Man muss sich empören, wenn

man die äußerste Nachlässigkeit sieht, mit der diese kostbaren Überreste einer Sammlung behandelt werden, auf die so viel Arbeit und Sorgfalt verwandt worden ist und die der unglückliche Boturini mit jener Begeisterung, die allen kühnen Menschen eigen ist, in der Vorrede zu seiner *Idea de una nueva historia* als das „einzig Gut, das er in Indien besitze und das er nicht gegen alles Gold und Silber der neuen Welt tauschen möchte“, bezeichnet. Ich werde es hier nicht unternehmen, die im Palast der Vizekönige liegenden Gemälde im einzelnen zu beschreiben; ich will nur vermerken, dass sich darunter einige befinden, die über sechs Meter lang und zwei Meter breit sind und die Wanderungen der Azteken vom Rio Gila bis ins Tal von Tenochtitlán, die Gründung mehrerer Städte und die Kriege mit den benachbarten Nationen darstellen“ (von Humboldt, 2004: 108).

Tatsächlich sind von Humboldts 16 Fragmente im Katalog der Boturini-Sammlung als Nr. 10, Sektion XXI aufgeführt, darunter HF1:

“Ein weiteres [Dokument] aus eben demselben [indianischen] Papier, wie ein Streifen, über drei varas lang (1 Vara = 0,836 m). Der Herkunftsort ist nicht bekannt.”²

Teile von Boturinis Sammlung waren zunächst in den Besitz des bekannten mexikanischen Astronomen Antonio de León y Gama (1735-1802) gelangt und nach dessen Tod in die Hände des Paters José Pichardo (1748-1812) übergegangen. Antonio de León y Gama hatte sich die Manuskripte von dem Antiquar Don Mariano Fernández de Echeverría erbeten, der sie illegalerweise aus dem ‘Museo Indiano’ entwendet hatte, was bei der latschen Kontrolle und der Geringschätzung indigener Handschriften seitens der Kolonialbeamten nicht unbedingt als verwerflich zu betrachten ist (León-Portilla 1974: XXXVIII).

Von Humboldt hatte sich mit jenem Padre Pichardo angefreundet und über ihn Kenntnis der Bedeutung aztekischer Handschriften erhalten. Von Humboldt schreibt:

“Die reichste und schönste Sammlung der Hauptstadt ist heute die von Don José Antonio Pichardo, Mitglied der Kongregation von San Felipe Neri. Das Haus dieses gebildeten und fleißigen Menschen war für mich,

² “Otro [documento] del mismo papel [indiano] como una faja, largo más de tres varas. No se sabe de qué pueblo.” Boturini, *Idea de una Nueva Historia* ... Ausgabe 1974: 45.

was das Haus von Sigüenza für den Reisenden Gemelli gewesen war. Pater Pichardo hat sein kleines Vermögen geopfert, um aztekische Gemälde zusammenzutragen und all jene kopieren zu lassen, die er nicht selbst erwerben konnte; sein Freund Gama, Autor mehrerer astronomischer Abhandlungen, hat ihm alles vermacht, was er an kostbarsten Hieroglyphen-Handschriften besaß. So übernehmen es auf dem neuen Kontinent, wie fast überall sonst, einfache Privatleute, und nicht einmal die reichsten, Gegenstände zu sammeln und aufzubewahren, welche die Aufmerksamkeit der Regierungen erregen sollten” (Humboldt 2004: 108).

Es ist nicht ganz klar auf welcher Versteigerung von Humboldt seine Fragmente erwarb. Gab es eine Verkaufsaktion, z. B. durch Leon y Gamas zahlreiche Nachkommen, noch bevor Pichardo seine Erbschaft antrat oder eine, die Pichardo selbst veranlasste?

Das deutsch-mexikanische Autorenteam vermutet, dass der Padre Pichardo die 16 Fragmente von Humboldt überließ, verkaufte oder verschenkte (Gutierrez, König und Baltasar 2010: 9). Andere Teile der Sammlung Boturinis gelangten über Pater José Pichardo, Jean-Frédéric Maximilien de Waldeck und Joseph Alexis Aubin in die Nationalbibliothek von Paris. Der in Mexiko verbliebene Rest befindet sich heute in der Biblioteca del Museo Nacional de Antropología in Mexiko-Stadt.

Offenbar waren solche Bilderhandschriften bereits am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts beliebte Sammlergegenstände; denn im Umkreis der erwähnten Personen sammelten auch andere in Mexiko tätige oder reisende Europäer, so der deutsche Kaufman Carl Adolf Uhde (1792-1856), der mit dem erwähnten Graf Jean-Frédéric Maximilien de Waldeck (1766-1875) in Kontakt stand, und von dem sich fünf zentralmexikanische Bilderschriften heute im Ethnologischen Museum Berlin befinden.³ Sie alle bildeten ein internationales Netz, das zentralmexikanische Bilderhandschriften sammelte, kopierte und wohl auch in Fragmenten unter sich aufteilte (vgl. Aguilar-Moreno 2006: 273f.).

Von Humboldt schreibt zu HF1:

“Die in der Königlichen Bibliothek zu Berlin aufbewahrte Sammlung enthält verschiedene aztekische Malereien, die ich während meines Aufenthal-

³ Es handelt sich dabei um die Flurkarte des Chiquatzin (IV Ca 3010), die Genealogie von Tezcoco (IV Ca 3011), Dokument der Familie Mundanegre (IV Ca 3012), Genealogie des Tlazcancin (IV Ca 3014) sowie das Berliner Tlotzin-Fragment (IV Ca 50045 a-f).

tes in Neu-Spanien erworben habe. Die zwölfte Tafel zeigt zwei Fragmente dieser Sammlung: Sie enthält Tribut-Verzeichnisse, Genealogien, die Geschichte der Völkerwanderungen der Mexikaner sowie einen zu Beginn der Eroberung angefertigten Kalender, in den die einfachen Hieroglyphen der Tage mit im aztekischen Stil gemalten Heiligenfiguren verbunden sind“ (von Humboldt 2004: 109).

Lord Kingsborough (1831-48) veröffentlichte in seinen *Antiquities of Mexico* eine komplette Kopie des HF1. 1892 erschien der Kommentar von Eduard Seler (Glass & Robertson 1975: 93). Es bestand schon damals kein Zweifel daran, dass es sich bei der Handschrift um das Fragment einer Tributliste handelt. Doch seine exakte Herkunft ließ sich erst nach der Auffindung eines weiteren Fragments sicher ermitteln; denn bereits Boturini war die Herkunft von HF1 nicht bekannt (s. o.).

Wie kam es überhaupt zu der physischen Trennung einzelner Teile des Codex AZ2R-HF1? Warum wurde er in mindestens zwei Teile zerschnitten? Warum verblieb ein Fragment in Guerrero und gelangte ein anderes in Boturinis Sammlung?

Leider sind wir bei der Beantwortung dieser Frage auf Spekulationen angewiesen. Es ist bekannt, dass Boturini zwischen 1738 und 1743 ausgedehnte Recherchereisen in Mexiko unternahm, um an bilderschriftliche Manuskripte zu gelangen. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass er in der mexikanischen Hauptstadt oder in der Stadt Puebla, wo die Kaziken von Tlapa ihre zahlreichen Prozesse um Landstreitigkeiten verhandelten, fündig wurde. Insbesondere zu Beginn des 18. Jahrhunderts verwendeten lokale Kaziken und Gemeinderepräsentanten in Neuspanien ihre indigenen Dokumente vor Gericht als Beweisstücke und es kam wohl häufig vor, dass einige der eingeschalteten Anwälte sie in Zahlung nahmen, statt eines Honorars, und sie weiter verkauften, z. B. an frühe Sammler wie Lorenzo Boturini. Bei einer solchen Gelegenheit könnte AZ2R-HF1 in mehrere Teile zerschnitten und getrennt worden sein.

Tatsächlich befinden sich im Archivo General de la Nacion von Mexiko-Stadt Unterlagen über einen Landstreit aus den Jahren 1726-1730, in dem zwölf indigene Bilderschriften durch den Anwalt des Klägers Maldonado Morales y Alvarado konfisziert und nach Sichtung als unbrauchbar erklärt wurden. Unter diesen Dokumenten aus dem zum Regierungsbezirk von Tlapa gehörigen ‘Cacicazgo’ von Alcozauca hat sich tatsächlich ein Dokument befunden, dessen Maße von 19 varas, (d. h. ca. 15 m) x einem Drittel eines “an-

cho” (d. h. ca. 22-23 cm) mit den Maßen des HF1-AZ2R einigermaßen übereinstimmen, bevor das Dokument zerschnitten wurde. Nachweislich existierten seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts komplexe verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem Streitort Alcozauca und dem Fundort des Fragmentteils AZ2R Azoyú an der Pazifikküste von Guerrero. Handelt es sich bei der im AGN registrierten Bilderschrift und HF1-AZ2R um identische Dokumente? Für die Beantwortung dieser Frage bedarf es weiterer Recherchen.

Fakt ist, dass knapp 150 Jahre später, im Jahre 1940 in dem kleinen tlapanekischen Ort Azoyú an der Costa Chica von Guerrero das Fragment des Codex Azoyú 2 auftaucht, nach seinem Fundort benannt und im Jahre 1942 als Códice Azoyú 2 in der Biblioteca Nacional de Antropología e Historia (BNAH) inventarisiert wird. Die beiden mexikanischen Wissenschaftler Alfonso Caso und Salvador Toscano konnten nun die beiden Fragmente AZ2R und HF1 als Teile desselben Originals identifizieren und damit stand auch die genaue Herkunft des Humboldt Fragments 1 (HF1) fest: AZ2R und HF1 stammen beide aus dem *altepetl* (azt. Gemeinwesen, Ortschaft) von Tlapa-Tlachinollan. Ebenso eindeutig war die Klassifizierung als Tributliste, in der die Abgaben dieser Provinz an den aztekischen Dreierbund verzeichnet sind (Toscano 1943: 127-136; Caso 1943: 3-5). Doch auch mit diesem Fund ist der Codex noch nicht komplett; es dürften mindestens noch ein weiteres drittes oder mehr Fragmente fehlen.

Die abenteuerliche Geschichte des Fragments AZ2R war jedoch mit der Verbringung und Inventarisierung in die Biblioteca Nacional de Antropología e Historia im Jahre 1942 keineswegs abgeschlossen, sondern fand ihre Fortsetzung 50 Jahre später. Am 20. August 1992 machte María Esther Jasso Sáenz, die ehemalige stellvertretende Direktorin der Biblioteca Manuel Orozco y Berra, in einem feuchten Magazin voller alter Publikationen und Fotokopien im Palast des Chapultepec Parks einen Fund. Aus purer Neugier öffnete sie ein schmutziges Bündel von Dokumenten, das neben 55 historischen Dokumenten neun Originalseiten des AZ2R enthielt.

Wie waren diese, bereits seit 1949 in der BNAH vermissten Seiten 1-9 des AZ2R, dorthin gekommen? Wie und warum waren sie vom Original getrennt worden? Die Suche wurde durch den zeitgleichen Absturz einer Maschine von Mexiko-Stadt nach Oaxaca, bei dem Salvador Toscano, einer der wissenschaftlichen Bearbeiter des Dokuments, ums Leben kam, zunächst auf eine falsche Spur gelenkt. Es wurde vermutet, Toscano habe die besagten neun folios bei sich geführt und sie seien bei dem Absturz zerstört worden. Tatsächlich aber waren die Seiten in den Jahren 1943-1949 Teil einer Ausstellung in der “Sala de Cul-

tura" des alten Nationalmuseums in der "Calle de la Moneda" gewesen und nach dem Abbau fälschlicherweise nicht in das BNAH, sondern in die Bibliothek im Chapultepec Park verbracht worden.

Auch wenn noch immer der Verlust weiterer Seiten des HF1-AZ2R zu beklagen ist, so muss man bedenken, dass die noch vorhandenen Fragmente nur durch Zufall und glückliche Umstände bis heute erhalten geblieben sind; und dies trifft für beide Fragmente zu. Nicht nur der AZ2R hat eine abenteuerliche Geschichte hinter sich, sondern auch HF1; denn die Berliner Staatsbibliothek erlitt im 2. Weltkrieg herbe Verluste.

Codex Humboldt Fragment 1 (Ms amer. 2)/ Codex Azoyú 2 Reverso (AZ2R-HF1)

Physische Beschreibung und Rekonstruktion des Gesamtdokuments:

- a) 15 folios Humboldt Fragment 1 (HF1);
- b) 4 fehlende Zwischenfolios, die Azoyú 2 (AZ2R) mit dem Humboldt Fragment 1 (HF1) verbanden;
- c) 15 folios Azoyú 2 (AZ2R);
- d) 2 fehlende folios innerhalb des Teilstücks Azoyú 2 (AZ2R);
- e) weitere 16 folios über die Geschichte zwischen 1300 und 1429 (im Vergleich mit Codex Azoyú 1). Gesamtanzahl 52 Folios, die vor dem Jahre 1743 in drei Teile à 15, 21 und 16 Seiten zerschnitten worden waren.

Das Dokument besteht aus beidseitig bemaltem Amatepapier und wurde vermutlich um 1565 im heutigen mexikanischen Bundesstaat Guerrero als Faltbuch (Leporello) angefertigt. Jede Seite bzw. Folie misst ca. 22 x 27cm. Das Original muss mindestens 52 Seiten und eine Gesamtlänge von 14-15,5m umfassen haben, wie aus der inhaltlichen Rekonstruktion von Vorderseite und Rückseite des AZ2 hervorgeht.

Die ersten 16 Seiten, die dem AZ2 vorangingen, fehlen heute. Die Vorderseite des AZ2 bildet eine lange politisch-historische Erzählung über die denkwürdigen Erfolge und Taten des Fürsten von Tlachinollan ab. Im Vergleich mit einem anderen Dokument, dem Codex Azoyu 1, lässt sich rekonstruieren, wovon auf den ersten, fehlenden Seiten auf der Vorderseite des AZ2 die Rede gewesen sein muss. Die folgenden vorhandenen Seiten des AZ2 Vorderseite setzen die Erzählung der historischen Ereignisse zwischen 1429-1564 fort. Leider fehlen in diesem Teilstück des AZ2 zwei weitere Seiten: Die Ereignisse der Jahre 1501-1516 lassen sich jedoch auch in diesem Fall im Vergleich mit dem Codex Azoyu 1 re-

konstruieren. Die Darstellung der Ereignisse auf den 15 Seiten des AZ2 Vorderseite umspannen den Zeitraum von 1429-1564 und unterteilen sich in drei Zyklen:

1. Expansion des Fürstentums von Tlacinollan zwischen 1429 und 1485.
2. Eroberung des Fürstentums durch die Azteken im Jahre 1486 und Unterwerfung Tlacinollans unter den Dreierbund, sowie Fortlauf der Geschichte bis zur spanischen Eroberung 1521.
3. Darstellung der Ereignisse während der spanischen Kolonialzeit 1521-1564.

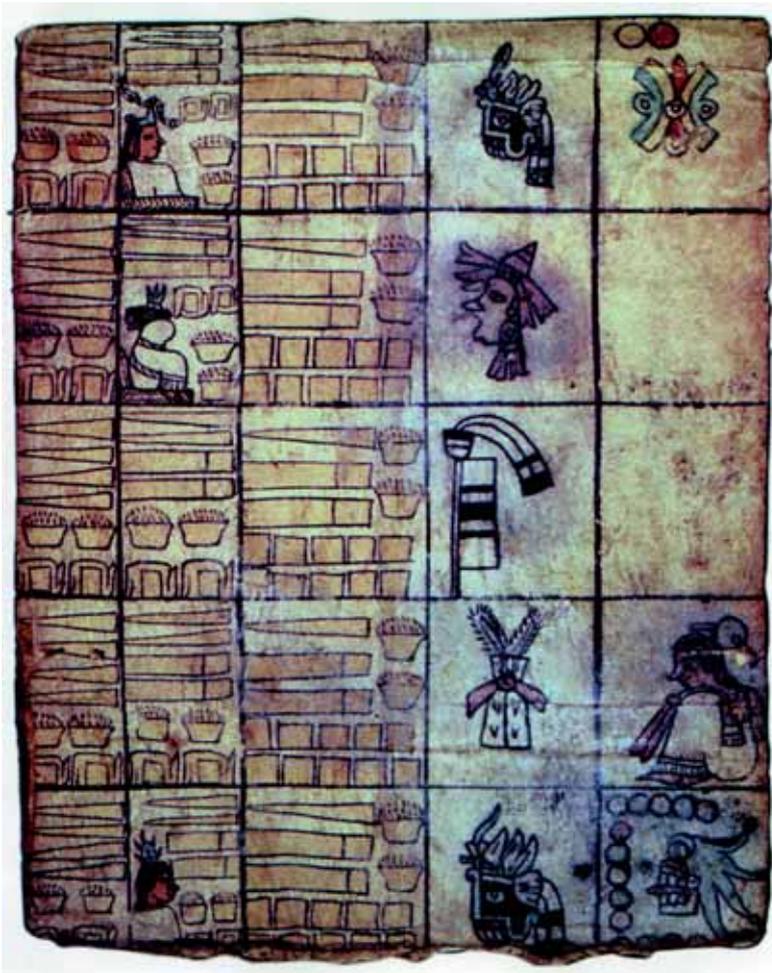


Abbildung 4a.



Abbildung 4b.

Abbildungen 4a und b. Die Spalten 135 (Folio 27) und 136-140 (Folio 28), auf denen die Tributleistungen (Goldbarren und -staub) und Abgabedaten (Monate) zur Zeit der spanischen Eroberung des Ortes Cozcatepec 1520-1521 zu sehen sind.

Folien 8 je auf der Vorder- und Rückseite synchronisieren die historisch-politische Abhandlung der Vorderseite mit der auf Folie 8 der Rückseite beginnenden ökonomisch-fiskalischen Abhandlung.

Diese "Nómina de Tributos de Tlapa y su Provincia al Imperio Mexicano" (Liste der Tribute von Tlapa und seiner Provinz an das mexikanische Imperium) des Codex Azoyu 2 Rückseite (AZ2R) besteht ebenfalls aus 15 Seiten. Bemerkenswert ist die Aufzeichnung der Eroberung von Tlachinollan durch den Dreierbund auf der Folie 8 der Vorderseite und der Beginn der Registratur der Tributzahlungen an die Azteken anlässlich des Festes Tlacaxipehualiztli auf der Folie 8 der Rückseite.

Die 15seitige "Nómina de Tributos ...", beginnend auf der Folie 8 des AZ2R geht in das ebenfalls 15 Folien umfassende Humboldt Fragment 1 (HF1) über. Die Aufzeichnung der Abgaben aus einander folgenden Jahren macht die Rekonstruktion fehlender Seiten der Tributliste konkret möglich und bezeugt, dass mindestens ein dritter oder mehrere Teile fehlen. So fehlen zwischen AZ2R und HF1 vier Folien und innerhalb von AZ2R wurden zwei Folien herausgeschnitten. Wie oben erwähnt, fehlt auch der erste, 16 Folien umfassende Teil. Er hätte, wie der Vergleich mit dem Codex Azoyú 1 zeigt, die Ereignisse zwischen den Jahren 1300 und 1429 abgebildet.

Inhalt des HF1-AZ2R

Die Tributliste konzentriert sich auf die Aufzählung und Beschreibung der Tributartikel, macht konkrete Mengenangaben und benennt Abgabedaten und -anlässe. Das lückenlose, nur einseitig bemalte Teil des Humboldt Fragment 1 (HF1) umfasst 15 gefaltete Seiten (L 27.1 cm x B 22.5 cm), und bildet ein Raster aus 5 Spalten und 75 Zeilen, d. h. insgesamt 375 Zellen. Das Dokument ist von rechts nach links und von unten nach oben zu lesen (kartesisches Koordinatensystem). Auf diesem Teilstück sind die Tributabgaben der Jahre 1504-1522 verzeichnet. Es bildet das Endstück des Codex mit dem Jahr, nachdem die Spanier die Herrschaft im aztekischen Reich übernommen hatten.

Das gesamte wie eine Tabelle strukturierte Dokument des HF1-AZ2R umfasst 29 Folios à 5 Zeilen. Die Leserichtung geht von links nach rechts und unten nach oben. Die fehlenden Seiten 3-4 sowie 11-14 lassen sich, wie oben erwähnt, in Teilen rekonstruieren. Insgesamt weist das Dokument 5 Spalten und 145 Zeilen auf, von denen 144 Zeilen oder 720 Zellen Informationen über Tributleistungen machen. Nur die erste Zeile gibt eine Einführung in das Register. Darüber hinaus bildet die Tributliste eine Zeitschiene von 36 Jahren Tributleistungen der Provinz von Tlapa an den aztekischen Dreierbund ab. Die nicht unterteilte erste Zeile illustriert die Unterwerfungszeremonie der Herrscher von Tlapa unter das aztekische Reich im Jahre 7 Hirsch bzw. Ende 1486. Im Beisein von zwei Adligen aus Tlapa legen der aztekische Tributeintreiber und sein Kollege aus Tlapa die Tributhöhe der einzelnen Ortschaften fest.

Die Palette der Tributartikel beschränkt sich im Wesentlichen auf die zwei Produkte: Gold – in unterschiedlichen Formen wie Barren und Goldstaub, sowie Textilien – sowohl schlichte Baumwolltücher als auch gemusterte als auch Kleidungsstücke.

Noch nach der Ankunft der Spanier im Februar des Jahres 1521 leistet die Provinz von Tlapa zwei weitere Tributzahlungen an die Azteken im Mai und im August. Erst die Zellen, die eigentlich die Zahlungen anlässlich des Festes Panquetzaliztli im November hätten aufführen sollen, bleiben leer.

Die Tributzahlungen der Provinz Tlapa an das aztekische Reich lassen sich mit denen, die in der aztekischen Matricula de Tributos, dem Codex Mendoza und der "Información sobre los tributos que los indios pagaban a Moctezuma (año de 1554)" vergleichen. Doch leider beziehen sich zwei davon nur auf die Zeit kurz vor der spanischen Eroberung. Allgemeine Aussagen über das aztekische Tributsystem und die Kriterien der Festlegung von Tributen in den einzelnen unterworfenen Provinzen lassen sich auf der Basis der vier Dokumente nicht machen, insbesondere als sie teils beträchtliche Abweichungen in den Mengenangaben aufweisen. Das, was den Codex HF1-AZ2R auszeichnet und ihn so einmalig macht, ist die lokale Sicht der tlapanekischen Autoren im Widerspruch zu den Aufzeichnungen der aztekischen Registratoren.

Literatur

Aguilar-Moreno, Manuel

2006 *Handbook to Life in the Aztec World*. New York: Infobase Publishing.

Boturini, Lorenzo

1999 *Idea de una Nueva Historia General de la América Septentrional* (1746), México: INAH edición facsimilar.

Caso, Alfonso

1943 The Codices of Azoyu In: DYN, *The Review of Modern Art* 1 (4-5): 3-5, 2 láminas. Mexico City.

Glass, John B. And Donald Robertson

1975 A Census of Native Middle American Indians. In: *Handbook of Middle American Indians, Vol. 14: Guide to Ethnohistorical Sources 3*, Howard Cline (Hg.): 81-252, Austin: University of Texas Press.

Gutiérrez, Gerardo und Viola König und Baltazar Brito

2009 *Códice Humboldt Fragmento 1 (Ms. amer. 2) y Códice Azoyú 2 (Reverso). Nómina de tributos de Tlapa y su provincia al Imperio Mexicano*. Bilingual Edition. Buch und Faksimile. Berlin: Stiftung Preußischer Kulturbesitz, México: Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social (CIESAS).

León-Portilla, Miguel

1974 Don Lorenzo Boturini Benaducci, 1702-1755, Estudio Preliminar. In: *Lorenzo Boturini, Idea de una Nueva Historia General de la América Septentrional*. México: Editorial Porrúa S. A.: XXXVIII.

Thierner-Sachse, Ursula

2003 El "Museo histórico indiano" de Lorenzo Boturini Benaducci y los esfuerzos del erudito alemán Alejandro de Humboldt para preservar sus restos para una interpretación científica. In: *Alexander von Humboldt im Netz IV, 6*: 2003: 1-22. Berlin

Toscano, Salvador

- 1943 Los códices Tlapanecas de Azoyú.
 Cuadernos Americanos, Vol X, no. 4: 127-136.

von Humboldt, Alexander

- 1810 *Vues des cordillères, et monuments des peuples indigènes de l'Amérique*. Paris: F. Schoell
2004 *Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas*. Aus dem Französi-
schen von Claudia Kalscheuer. Ediert und mit einem Nachwort versehen von Oliver Lubrich
und Ottmar Ette. Frankfurt am Main: Eichborn Verlag (Die Andere Bibliothek).